EPA-Mitarbeiter beantragen beim Verwaltungsrat eine Verbesserung der Personal- und Patentqualität

Seit Wochen fordern einige Mitarbeiter des Europäischen Patentamts die Leitung auf, den Arbeitsdruck zu verringern und die Qualität bei der Erteilung von Patenten zu verbessern. Nun scheint der Streit zu eskalieren: In einem offenen Brief hat die Zentrale Personalvertretung den Verwaltungsrat aufgefordert, zu intervenieren.

28. Februar 2024 von Mathieu Klos.

Die Zentrale Personalvertretung des EPA hat sich in einem offenen Brief an den Verwaltungsrat gewandt und weitere Bedenken zur Patentqualität geäußert.

Die Verringerung der Produktionsaufgaben und des Arbeitsdrucks sowie die Verbesserung der Personalverwaltung sind die wichtigsten Forderungen der Zentralen Personalvertretung (ZPV) an die Leitung des EPA. Der CSC stellt sich auch zunehmend auf die Seite der Brancheninitiative Intellectual Property Quality Charter (IPQC), die das EPA auffordert, die Qualität der europäischen Patenterteilungen zu verbessern.

Vier Aufrufe zum Handeln

In der vergangenen Woche hat die CSC einen offenen Brief an den Verwaltungsrat geschickt, der der JUVE-Patent-Redaktion vorliegt und die Leitung des EPA zum Handeln auffordert. Darin wird das Aufsichtsgremium, in dem die EPA-Mitgliedsstaaten vertreten sind, aufgefordert, die Leitung des Amtes anzuweisen, in einen Dialog mit dem Personal zu treten und für die Umsetzung der Maßnahmen zu sorgen, die einige Bedienstete vor einigen Wochen in einer Entschließung beschlossen haben.

Darüber hinaus fordern die Mitarbeiter vier Maßnahmen: mehr Neueinstellungen, die "Wiedereinführung eines soliden und echten Qualitätsmanagementsystems" und die Neuausrichtung der Prioritäten des Amtes auf die "Erteilung rechtlich einwandfreier Patente, die den Anforderungen des Europäischen Patentübereinkommens entsprechen". Die Mitarbeiter plädieren auch für eine Überarbeitung des Laufbahn- und Leistungssystems des EPA, um die Erteilung qualitativ hochwertiger Patente zu fördern.

Ein Mitarbeiter erklärt gegenüber JUVE Patent: "Das Karrieresystem ist der entscheidende Faktor für mehr Qualität. Steigender Druck und immer mehr Anforderungen haben dazu geführt, dass die Qualität der Arbeit bei den EPA-Mitarbeitern gesunken ist. Vor allem die Prüfer achten nur noch auf die Fertigstellung der Anmeldungen und können sich nicht mehr die Zeit nehmen, die Neuheit der Erfindungen zu prüfen."

Abgebrochener Dialog

In dem offenen Brief an den Verwaltungsrat wirft der CSC der EPA-Leitung vor, das Laufbahn- und Leistungssystem zu missbrauchen, um Druck auf die EPA-Mitarbeiter auszuüben und bei der Erteilung von Patenten auf Quantität statt auf Qualität zu setzen.

Darüber hinaus behaupten die Mitarbeiter, dass die EPA-Leitung den Dialog verweigert und ohne Begründung jegliche Qualitätsprobleme leugnet.

Rund 1.500 EPA-Mitarbeiter aus allen Standorten diskutierten die Resolution in drei Fernversammlungen Ende Januar und Anfang Februar. Rund 1.100 Mitglieder stimmten für die Entschließung, 31 stimmten dagegen und 66 enthielten sich der Stimme. Über 300 der Anwesenden haben nicht abgestimmt.

Das EPA beschäftigt nach eigenen Angaben 6 300 Mitarbeiter an seinen vier Standorten in München, Den Haag, Berlin und Wien.

Die Leitung des EPA antwortet

Der Vorsitzende des Verwaltungsrates, Josef Kratochvíl, hat sich auf Anfrage von JUVE Patent noch nicht zu dem offenen Brief und der Resolution der CSC geäußert.

Darüber hinaus erhielt JUVE Patent eine eher allgemeine Antwort von der EPA-Leitung, als es um die Vorwürfe ging. Eine Sprecherin sagt: "Das EPA kommentiert interne Dokumente nicht öffentlich. Es findet ein regelmäßiger Austausch mit der Personalvertretung und den Mitgliedern des Verwaltungsrats zu prioritären Themen wie Qualität statt."

Es bleibt abzuwarten, ob der offene Brief erfolgreich sein wird. In der Vergangenheit haben sich die meisten der 39 Mitgliedsstaaten eher loyal gegenüber der Verwaltung verhalten. Kritik kam vor allem aus großen Ländern wie der Schweiz, Deutschland und einigen skandinavischen Ländern, die über Patentämter verfügen, die Patentanmeldungen unabhängig vom EPA prüfen.

Die Kritik hält an

Mit ihrer Resolution und dem offenen Brief bringt die CSC ihre Solidarität mit dem IPQC von Siemens und anderen Industrieunternehmen offen zum Ausdruck.

Seit 2022 hat der IPQC wiederholt Bedenken über die abnehmende Qualität der erteilten Patente an die Leitung des EPA herangetragen. Der Brancheninitiative gehören 24 Unternehmen an, darunter die Deutsche Telekom, Bayer, Ericsson, MTU, Nokia, Qualcomm und Procter & Gamble. Im Frühjahr und Sommer 2023 standen die IPQC-Mitglieder und die EPA-Leitung im Dialog.

Mehrere Insider berichten jedoch, dass die Geschäftsführung um Präsident António Campinos die Gespräche abgebrochen hat. Auch viele europäische Patentanwaltskanzleien haben sowohl in Gesprächen mit JUVE Patent als auch auf Konferenzen ihre Besorgnis über die sinkende Patentqualität geäußert. So sprachen die Teilnehmer des jüngsten Pharma & Biotech Patent Litigation Summit in Amsterdam dieses Thema an.

Offen für Diskussionen?

Das EPA hat die Bedenken des IPQC in der Vergangenheit nicht geteilt und wiederholt auf seine eigenen Studien verwiesen, die eine gute Qualität belegen. Die EPA-Patentqualitätscharta trat im Oktober 2022 in Kraft und ersetzte die vorherige Qualitätspolitik, die das EPA im Jahr 2013 veröffentlicht hatte.

Sie ist ein wichtiger Bestandteil des Strategieplans 2023, den das EPA 2018 auf den Weg gebracht hat, um seine Ziele bis zum Ende des Fünfjahreszeitraums zu erreichen.

Auf Nachfrage von JUVE Patent ließ das EPA jedoch offen, ob es den Dialog nun fortzusetzen gedenkt. Unterdessen hat die IPQC angekündigt, weiter an die Öffentlichkeit zu gehen. Im Juni wird die Brancheninitiative eine eigene Konferenz in München abhalten.